



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

97 (28.2.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-243914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-243914)

für die diplomatische Schlaufe der Regierung aus innerpolitischen Gründen auf, in Regierungskreisen aber hat man sie verhältnismäßig gelassen...

„Der Not gehorchend...“

Frankreichs Abkommen mit Franco

„Gutsnachbarliche Beziehungen“ und Rück erstattung der von den Spaniern nach Frankreich geschleppten Güter

RP. Paris, 28. Februar.

Der französische Ministerpräsident Daladier hat am Montag nachmittags einstimmig beschlossen, die Regierung des Generals Franco de jure anzuerkennen...

Ministerpräsident Daladier hat über die Umstände berichtet, unter denen sich die vertretenden Regierungen zwischen dem Senator Leon Bérard und dem General Jordana in Burgos abgewickelt haben...

Die Ernennung eines Botschafters in Burgos wird im Laufe der Woche erfolgen. Am Montagabend wurde dann der Wortlaut des Abkommens...

Die Meinungsänderung, die in Burgos in einer Atmosphäre größter Geheimhaltung zwischen dem spanischen Außenminister Jordana und dem französischen Botschafter Bérard...

Von der nationalen Regierung ist als zurückhaltendes Gut unter anderem aufgeführt worden: das spanische Goldvermögen in der Hand von Frankreich, das Kriegsmaterial, das dem Sowjet-

landen gehörte oder für sie bestimmt war, das veraltete Vieh, spanische Stoffe und Kunststoffe, ferner Gold, Schmuck, Edelsteine, Münzen, Banknoten...

Beide Regierungen beschließen, „gutsnachbarliche Beziehungen zu pflegen und verpflichten sich, jegliche Tätigkeit, die gegen die Ruhe des Nachbarlandes gerichtet ist...

Abschied von alten Freunden...

Drabitzert, unl. Pariser Vertreter

- Paris, 28. Februar.

In der spanischen Botschaft in Paris fand am Freitagabend eine intime Zusammenkunft ein, die zusammen mit dem spanischen Botschafter...

„Jetzt überstürzen sich die Anerkennungen“

Franco über die politische Verständigungsbereitschaft der Demokratien

(Frankfurter Bericht der N. M. Z.)

- Burgos, 28. Februar.

In den Abendstunden des Montag fand vor der Versammlung in Burgos eine große Kundgebung der Soldaten zu Ehren des herrlichen Generalissimos Franco statt.

General Franco richtete eine feierliche Ansprache an die Volksmenge, die ihn mit herzlichem Jubel begrüßte. Heute fühle ich in Spanien wieder jeder den Stolz, Spanier zu sein, erklärte Franco.

Die spanische Botschaft in Paris hat die Mitteilung gemacht, dass heute die spanische Botschaft endlich geräumt und dem französischen Außenministerium zur Verfügung gestellt werden würde.

Der spanische Präsident der Republik Azana hat die heute mittig die internationale Presse auf sich einen Tag über Spanien eingeladen...

„Jetzt überstürzen sich die Anerkennungen“ - Franco über die politische Verständigungsbereitschaft der Demokratien

ATIKAH 5

Ein merkwürdiger Schritt Kennedys:

Washington interveniert für die Palästina-Juden

„Beschränkung der jüdischen Einwanderung würde Freundschaft Amerikas gefährden“

Drabitzert, unl. Londoner Vertreter

- London, 28. Februar.

Die Palästina-Konferenz ist in Gefahr aufgebrochen. Die englischen Vorschläge, die über das Verbot von der jüdischen und der arabischen Delegationen...

Die Kräfte haben sich im großen und ganzen mit den englischen Vorschlägen als einer Verhandlungsgrundlage einverstanden erklärt. Die Juden dagegen unternehmen gestern einen verzweifelten Versuch...

Eine offizielle Sitzung mit der jüdischen Delegation konnte nicht abgehalten werden. Dagegen finden inoffizielle Beratungen zwischen den Delegierten...

Der amerikanische Botschafter Kennedy unternahm einen Versuch zwischen der jüdischen und der arabischen Delegationen...

Diese Mitteilung der Vereinigten Staaten wurde hier mit großem Mißverständnis kritisiert. Die Vereinigten Staaten würden niemals Rücksicht auf die Interessen in der Palästinafrage...

Am Donnerstag gab Kolonialminister Macdonnell im Unterhaus eine Erklärung ab, in der er bekanntgab, daß irreführende Berichte...

Die Kräfte gelangt seien, die bei den Kräften große Begeisterung, bei den Juden große Besorgnis hervorgerufen hätten...

die Unabhängigkeit Palästinas im Juli Jahren vor.

Dieses weitgehende Zugeständnis an die Kräfte ist zum großen Teil auf den Brief zurückzuführen, den John Sand an Chamberlain geschrieben hat...

Nach dem Schritt der Vereinigten Staaten geht es jetzt um den Beschluss der Vereinigten Staaten und der Judenheit auf der einen Seite und der Kräfte auf der anderen Seite...

Graf Ciano's Warschau Besuch: Rom ist mit Polens Haltung zufrieden

„Volle Unabhängigkeit und Verständnis für die Ansprüche der Völkermächte“

Drabitzert, unl. röm. Korrespondent

- Rom, 27. Februar.

Nachdem die politischen Beziehungen, die Graf Ciano in diesen Tagen in Warschau schuf, bei den beiden Ländern, zeigt man in Rom erste Schritte...

daß Polen sich in der gegenwärtigen spanischen Frage volle Unabhängigkeit bewahrt und Berücksichtigung für die nationalen und besetzten Ansprüche hat.

Zentralistische Tendenzen waren von der Seite nicht zu erwarten, da die unvollständigen Gespräche...

Der Vorleser des italienischen „Giornale d'Italia“ Virginio Gamba stellt in einem ausführlichen Bericht aus Warschau fest...

Es wird für die Verwirklichung der allgemeinsten Interessen und der Frage der englischen Stellungnahme interessiert sein...

Wife instruierte Kennedy

unk. New York, 27. Februar.

In der Londoner Meldung, daß der amerikanische Botschafter in London Kennedy beim britischen Außenminister Lord Halifax...

Wieder Regierungstreue in Belgien

Die Sozialdemokraten verweigern dem Kabinett Viorlet die weitere Mitarbeit

Drabitzert, unl. Brüsseler Vertreter

- Brüssel, 27. Februar.

Die Regierung Viorlet, die erst am Dienstag vergangener Woche nach einer langwierigen Ministerkrisis ins Leben trat...

Der Rücktritt des Kabinetts Viorlet erfolgte nach einer Sonderkunft des Kabinetts, auf der sich einmal die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und der Sozialdemokratischen Partei...



Mannheim, 28. Februar.

Meine Freundin - Deine Freundin!

Sie habe eine Freundin, die tagtäglich auf die Minute pünktlich zu mir eilt. Das Wort wird mir immer unerschöpflich, bis sie erst wieder bei mir weilt.

Im Wissen reich hab ich sie stets geliebt! Das sie doch überall zugleich und sah. Was in den letzten vierundzwanzig Stunden in jedem Land der Welt geschah.

Sie gibt mir Nachricht von den Reisezeiten. Im Pollitz, im Wirtshaus, Kunst und Sport. Und sie erzählt mir die Ereignisse. Aus meinem Gau, aus meinem Ort.

Sie will mich aber nicht nur unterrichten und leiten — nein, sie unterhält mich auch mit Anekdoten und Geschichten. Von fremden Vätern, dem schonen Brauch.

Dann sagt sie mir, wer sich mit wem verlobt hat und wo geboren wird ein kleines Kind. Welch Schauspiel das Theater nun gespielt hat und wann das Kino heut beginnt.

Sie ist verreisen, ist mein Hund entslaufen. Möcht ich ein Zimmer mieten, ein Klavier. — Ob ich die Arbeit, laufend was zu kaufen — stets weiß sie Rat, stets hilft sie mir.

Berechtere Peter Dieter Jellen; meine Stellvertreterin ist die wohlbekannt. Sie ist nicht meine nur, sie ist auch keine — Da hilft sie eben in der Hand.

„Großdeutschlands Jugend tritt an!“

Deutsche Eltern im Kreis Mannheim!

Unter der Parole „Großdeutschlands Jugend tritt an“ werden die Jungen und Mädchen des Jahrganges 1928/29 angerufen, in den Dienst der Jugend des Führers zu treten. Auch ich erwarte, daß alle Jungen und Mädchen des Kreises Mannheim gerne und willig diesem Ruf folgen werden und an dem Geburtstage des Führers zusammen mit der Jugend der Chiemsee und des Sudetenlandes antreten, um in der Gemeinschaft des Führers zu dienen. Jetzt euren Danks für des Führers Großtat. Gedet ihm eure Jungen!

So lebe der Führer! So lebe Großdeutschland! Heiß Hitler!

Hr.: Schneider, Kreisleiter.

So steht dann wieder ein neuer Jahrgang der Jugend angetreten, um am Geburtstag des Führers seinen Dienst als die jüngsten Mitglieder der Bewegung anzuschließen.

Die Jungen und Mädchen dieses Jahrganges können mit Stolz und Glück feststellen, daß sie zum erstenmal inkommen mit ihren Kameraden und Kameradinnen aus der Chiemsee und aus dem Sudetenland in der großdeutschen Reich ihren Dienst beginnen dürfen.

Und ihre Eltern, stellt mit Freude fest: Das Werk des Führers wird immer größer sein, wenn ein Volk dahinter steht, einzig im Willen, unüberwindlich im Glauben an die nationalsozialistische Idee und kraftvoll diszipliniert bis ins Letzte.

Denn die Jugend von heute ist das Volk von morgen! Gedet heute eure Jungen und Mädchen dem Führer im Sinne unserer diesjährigen Parole:

„Großdeutschlands Jugend tritt an!“ Heiß Hitler!

Ein Jahr großer deutscher Geschichte liegt hinter uns. Der Führer hat Großdeutschland geschaffen! Euren Danks für den Führer bringt ihr dadurch am besten zum Ausdruck, indem ihr eure Jungen und Mädchen des Jahrganges 1928/29 gerne und freudig seiner Jugend beitreibt.

Die Führerin des Jungmädchens, gaus Mannheim ges. Trudel Weber, JM-Untergruppenführerin. Der Führer des Jungbundes Mannheim (171): ges. Roger Wadenheim, Oberjungenführer.

Mannheim im Spiegel der Zahlen

Der Vierteljahresbericht des Statistischen Amtes befragt die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung

Der Leiter des Statistischen Amtes unserer Stadt, Dr. Hofmann, schließt mit dem sieben erschienenen Vierteljahresbericht Oktober—Dezember die Übersicht über das Jahr 1938 ab.

Vom Wetter

Vom diesem Zeitraum wird gesagt: Die mittlere Tagesstemperatur betrug im Oktober 10,8, im November 8,8 und im Dezember —0,5 Grad. Der November war verhältnismäßig mild; seit Herausgabe dieser halbjährlichen Berichte, d. h. seit 1908, ist dieser hohe Wert von 8,8 Grad nur noch einmal — im November 1913 — erreicht worden. Das milde Wetter hielt bis zum 16. Dezember an. Am 17. Dezember erfolgte plötzlich aus dem Osten ein Kälteeinbruch, der 12 Eisstage brachte. Vom 17. bis zum 27. Dezember blieb die Temperatur ständig unter dem Gefrierpunkt. Die tiefste Temperatur ist am 21. Dezember mit —16,0 Grad gemessen worden. Die gesamte Niederschlagshöhe des Vierteljahresberichtes hat mit 141,6 Millimeter die vorjährige beträchtlich überstiegen. Vom 2. Dezember ab viel Schnee, teilweise sehr reichlich, so daß man wieder einmal „Weiße Weihnachten“ erleben durfte. Erst am letzten Tage des Jahres setzte Tauwetter ein, das die recht lustigen und feierlichen Tage des Jahres wieder etwas erleichterte.

geborene kamen im Oktober 5,39 (9,31), im November 7,05 (5,73) und im Dezember 8,90 (6,80) Sterbefälle von unter 1 Jahr alten Kindern. Auf die einzelnen Altersklassen verteilen sich die 708 Sterbefälle wie folgt: unter 1 Jahr 88 (69), 1 bis 5 Jahre 14 (22), 6 bis 10 Jahre 6 (9), 11 bis 15 Jahre 10 (12), 16 bis 20 Jahre 11 (6), 21 bis 30 Jahre 30 (53), 31 bis 40 Jahre 47 (29), 41 bis 50 Jahre 61 (57), 51 bis 60 Jahre 137 (102), 61 bis 70 Jahre 192 (178), 71 und mehr Jahre 292 (198) Sterbefälle. Die Auszahlung nach dem Todesursachen ergab, daß 178 Todesfälle auf die Erkrankungen der Kreisorgane entfielen, 118 auf Krebs, 67 auf Ungeheuerstunde und Grippe, 90 (38) auf Tuberkulose, 31 (29) auf Verunfallung. Da die Zahl der Todesfälle dieser letzten Art als die Zahl der Geburten berechnen, ging die natürliche Bevölkerungszunahme gegenüber dem Vorjahr etwas zurück und zwar auf 421 (462); gegenüber dem letzten Vierteljahr 1938 ist infolgedessen eine Steigerung um 167 oder 78,9 p. O. zu verzeichnen.

Günstige Wirtschaftszahlen

Die Gesamtzahl der in offener Fürsorge laufend zur Unterhaltung Personen belief sich auf 13.620 (16.120) im Januar, auf 11.197 (16.488) im Juli und auf 13.067 (16.278) im Dezember 1938. Ende Dezember 1938 entfielen auf 100 Einwohner noch 66,5 (58,9) Unterhaltene. Im Voraushand für die laufend offen Unterhaltenen entfielen in Berichtsvierteljahr 718.914 (812.915) RM, d. h. 11,8 p. O. weniger als im Vorjahr; gegenüber dem ersten Vierteljahr 1939 im Vorhand um 74,8 p. O., also um etwa drei Viertel geringer.

Die Mitgliederzahl der Krankenkassen geht in jedem Monat über die vorjährigen weit hinaus. Am Schluß des Jahres war die Mitgliederzahl um 421 höher als im Vorjahr. Nach der Statistik des Reichsanwalts erhöhte sich die Zahl der offenen Stellen im Berichtsvierteljahr bei den Männern auf 16.185 (7799), also um mehr als das Doppelte, bei den Frauen auf 6294 (3269). Die Zahl der vermittelten Stellen belief sich bei den Männern auf 9745 (7183), bei den Frauen auf 4339 (3821). Die Arbeitslosenquote im November und im Oktober, mit 1045 (1000) im November und mit 1013 (1015) im Dezember abermals erheblich gesunken. Bei der Sparsfälle waren die Einlagen um 1.189.884 (989.548) RM höher als die Rückbildungen. Der Geschäftsumsatz der Reichsbankhauptstelle hob sich auf 1648 (1360) Millionen RM.

Die Baukäufkraft hat mit 500 (344) fertiggestellten Wohnungen die vorjährige Höhe nicht ganz erreicht. Beim Schilfschieferwerk lief die Anzahl auf 1.329 (941) (1.190.420) Tonnen, der Abgang auf 93.500 (218.923) Tonnen. Bei der Straßenbahn erhöhte sich die Zahl der beförderten Personen auf 11.900.994 (9.291.293), die Summe der Einnahmen auf 1.529.112 (1.209.453) RM. Die Rhein-Donnabrücke konnte gleichfalls höhere Einnahmen buchen. Die Zahl der Straßenverkehrsunterfälle ist in jedem der drei Berichtsmoente bedeutend zurückgegangen; so betrug im Oktober 156 (194), im November 137 (197) und im Dezember 111 (133), insgesamt 404 (544). Der Fremdenverkehr hat weiter zugenommen; in den Wäldchen sind insgesamt 31.779 (28.401) Fremde gezählt worden, darunter 1847 (1294) Auslandsfremde. Die Zahl der Uebernachtungen vermehrte sich auf 50.024 (42.552).

**** Abren 70. Geburtstag** kann am 1. März Frau Friederike Krell, geb. Han, Waldstrasse 188, feiern. Die Jubilarin befindet sich bei guter Gesundheit und Mächtigkeit. Wir wünschen ihr noch weitere frohe Lebensjahre.

**** Ausstellungen auf der Heidelberger Straße** werden überdeckt. Wer sich um den Verkehr zwischen O 7 und P 7 kümmerte, der wundert sich über die hohe Zahl der kleinen Fährerzusammenstöße; und wenn man, wie die PWS, vorausgesetzt durch die Zahl nachgibt, so stellt man eine nicht gerade vorbildliche Kuppelhergang der Uebernahmepartien vor der Schienenverkehrsbehörde, die bekanntlich etwas erhöht liegt, zur übrigen leicht zum Mannheimer hin sich ablenkenden Bahnbahn, ist. Die hier vorhandenen Weichen und Handwagen wurden den Wagen bei heftigen Anhalten auf nasser Bahnbahn oft herum- und die Weichen der Pannschleifer konnten oft sehr verholzt anstehen, wenn sie sich selber selber Schuld bewußt, dem veräulerten Wagen entstiegen. Das soll nun in Zukunft ein Ende haben. Denn auf der südlichen Seite der Bahnbahn wurde schon in vorangegangenen Wochen für eine gleisführende ebene Abdeckung geplant, und auf der nördlichen sind die 3. Periode dabei, für einen unverwundlichen Weichenverschluss zu sorgen, der einen nicht aus der Bahn wirft und nicht versetzt macht.

Die Friederichsbrücke wird gehoben

Wenn heute die Friederichsbrücke gesperrt ist, also es natürlich viel Mühsamkeit und Ersparnisbedürfnisse, die geben wollen, was da man wieder Wohlstand schafft wird. Die Brücke wird gehoben, vielleicht frucht was zukommen, vielleicht legen sie ganze Häuser um? Leider nicht, es wird kaum was zu sehen sein. Die Brücke wird 40 Zentimeter gehoben, und wenn sie auf einen Schlag wie ein Automobil hebt, sondern hübsch langsam, millimeterweise, millimeterweise. Also, es gibt nichts zu sehen, am wenigsten bei Regen, und es gibt nicht auch nicht. Man kann kaum was daraus lernen, wenn man nicht sehr viel davon verleiht. Hingegen kann man sich durch solche Fälle endlich die Gruppe holen, auf die man schon solange gewartet hat!

**** Der Abbruch des Quadrats N 6** wird bereits heute Schichten voraus. Der Bauwerk ist teilweise schon erstellt und wird in den nächsten Tagen von den Bauern angesetzt werden, die dem Abbruch des Quadrats N 6 mit Ausnahme des Hauses N 6, 7a und des Hauses N 6, 9. Auch das Gebäude N 6, 1a, in dem sich die Rheinische Ingenieurakademie befindet, ist jetzt fertig von der Spitzhöhe verholzt, bis der Umbau der Ingenieurakademie erfolgt ist. Bis es weiter, geht der Unterteil im Hause N 6, 4a weitem. Bekanntlich fällt aus das Haus, in dem sich zum Schutze das Grundbuchamt befindet, dem Abbruch am Ende, und aus diesem Grund hat diese Behörde ihren Amtssitz bereits vor längerer Zeit verlassen.

Ledigen-Einkommen bis 4000 RM fallen nicht unter den Steuerausgleich

1,4 Millionen „Fünftel-Ehepaare“ in der neuen Steuerstufe — Grundsätzlich höchste Steuer für Juden

Kunden bereits das Kameradenzeug vom 1. Januar 1938 zum ersten Male auch rassistische Wirtschaftspunkte im Steuerwesen berücksichtigt hat, dient das Einkommensgesetz 1939 im Sinne der weiteren Fortentwicklung des Steuerrechts in nationalsozialistischer, arbeitsmarktpolitischen, bevölkerungspolitischen und rassischen Hinsicht, wie Überregierungsamt Rogge vom Reichsfinanzministerium in einer wichtigen Erläuterung der Neuregelung in der „Deutschen Steuerzeitung“ sagt:

Die Steuerstellen

Nach der Neuregelung sind die einzelnen Steuerstellen der Steuergruppe I, d. h. für Ledige, grundsätzlich um ein Viertel der bisherigen Steuerhöhe erhöht worden. Wie der Sachverhalt hierzu jedoch bemerkt, wird eine Erhöhung in den unteren Einkommensklassen nicht einzuwirken. Das gilt für Einkommen bis einschließlich 3000 Mark, bei den Einkommen von 4000 Mark, 5000 Mark und 6000 Mark ist die Erhöhung geringer als ein Viertel der bisherigen Steuerhöhe. Erst bei Einkommen von 6000 Mark abwärts und darüber sind die Steuerhöhen der Steuergruppe I um ein volles Viertel höher als bisher. Der Höchstbetrag in der Steuergruppe I von 12.000 RM wird bei einem Einkommen von 70.000 RM erreicht.

Die Hinterlassenen Erblasseren

Da die neue Steuergruppe II fallen Verbote, und deren Ehe bis zum Ende des Veranlassungszeitraumes ein Kind nicht hervorbringen ist, obwohl die Ehe länger als fünf Jahre vor dem Tode bestanden hat, Erblasser Erblasser Personen und sind im Einkommen 40 v. O. Einkommensteuer mehr zu entrichten. Es gibt im Deutschen Reich noch dem Stand vom 1. Januar 1937 etwa 2,4 Millionen Ehepaare ohne Kinder. Bei etwa 1,8 Millionen Ehepaaren besteht die Ehe länger als fünf

Jahre. Danach ist anzunehmen, daß unter Berücksichtigung der im Gesetz enthaltenen Ausnahmen von der Besteuerung nach Steuergruppe II, etwa 1,4 Millionen Ehepaare in die neue Steuergruppe II fallen werden.

Die wichtigsten Ausnahmen

von dieser Neuerung sind folgende: Die Steuerhöhe der Steuergruppe 2 hat immer dann nicht anzuwenden, wenn bei den betreffenden Ehepaaren das Einkommen der Ehegatten im Veranlassungszeitraum 1900 Mark nicht übersteigt hat. Ferner sind auch verheiratete Steuerpflichtige, die nach der neuen Regelung in die Steuergruppe 1 fallen, die niedrigeren Steuerhöhen der Steuergruppe 2 anzuwenden, wenn die Ehegatten im Kalenderjahr 1937 nicht mehr als 12.000 Mark Einkommen gehabt haben und einer der Ehegatten bis zum Ende des Kalenderjahres 1938 das 55. Lebensjahr vollendet hat; überdies sollen Einkommen beider Ehegatten, die laut bei älteren Hinterlassenen Ehepaaren entstehen könnten, jedoch werden unter diese Ausnahmestellung Personen dann nicht fallen, wenn sie erst im Kalenderjahr 1938 geerbt haben.

Juden in der höchsten Steuerstufe

Endlich wird die heutzutage Behandlung der Juden anerkannt. Es wird jetzt nicht mehr in wesentlichen wie andere Steuerpflichtige behandelt, sondern die Verordnung ordnet an, daß Juden grundsätzlich in die höchste Steuergruppe, in die Steuergruppe I, fallen. Davon gibt es nur wenige Ausnahmen. Juden sollen dann nicht in die Steuergruppe I, sondern in IV, wenn sie erhebliche Arbeitsleistung oder Verdienste haben, die keine Juden sind und bei denen die sonstigen Voraussetzungen für eine Kinderermäßigung gegeben sind. Das trifft z. B. bei bestimmten Wissenschaftlern zu. Ehepaare fallen unter die besondere Vorkehrung für Juden, immer dann, wenn der Ehepartner Jude ist.

Siebt Krankheit in den Augen geschrieben?

Frau Krause und Frau Schulze lesen ihr Geliebtes fort

Frau Schulze ist mit dem Artikel der Neuen Mannheimer, ihrem Geliebten, das sie seit vielen Jahren liebt, zur Frau Krause gekommen. „Hier lesen Sie mal das, liebe Frau Krause“, mit diesen Worten hält sie ihrer Freundin die Handzettel vom 21. Februar hin, „aber kennen Sie den Artikel schon?“

Bedächtlich liest Frau Krause ihren Kletter mit Vorliebe auf, nützt die Schulze zum Ziehen und legt sich bedächtig neben sie, „Welchen Artikel meinen Sie denn, Frau Schulze?“

„Nun den von wegen die Krankheiten haben in den Augen geschrieben.“

„Da muß man ja lachen, wenn man das liest, Sie wissen doch, wie’s gemacht wird, wenn jemand etwas Neues auf den Markt bringen will, legen wir

NIVEA ZAHNPASTA

Herrlich erfrischend

gründlich reinigend und dabei doch den Zahnschmelz schonend. — Große Tube 40 Pf., kleine Tube 15 Pf.

mal ein Schönheitsmittel, ein Duftmittel, ein Mittel gegen Kopfschmerzen oder Würgen, dann läßt er sich was von dem Gelehrten schreiben, daß es glanzvoller aussieht — und wenn einer gegen eine Sache was unternehmen will, weil sie ihm ein Dorn im Auge ist, dann läßt er sich auch was schreiben, daß er dann entsprechend verwertet. Mit solchen Mitteln laßt man sich nicht mehr langweilen. Damit Sie aber Weisheit wissen, liebe Frau Schulze, merken Sie sich eines: Niemand behauptet, daß die Augenbinde allein berechtigt ist, als unheilbar zu gelten, und Schwindel und Schwindel sind bei jeder Gelegenheit das Handwerk gelöst. Zahle aber ein wertvolles und nicht zu entbehrendes Hilfsmittel bei der Bekämpfung von Erkrankung ist, das recht für denjenigen, der sie wirklich beherrscht, ist. So erinnern Sie daran, daß man den Zahnarzt, wenn Sie ihn nicht, dann wer Bericht geschleut hat deswegen ist, und mußte er freigegeben werden, und das genügt. Was meine den Voller Felle, und bei ihm sind viele hundert Jahre in die Schule gegangen und haben auch die Augenbinde bei ihm gelernt.

Und was die 100.000 RM. betrifft, die aufgeschriebenen sind, auch da bis ich im Bilde. Man hat den Spiel umgedreht und gelobt: Sie bieten 100.000 RM. den, der nachweist, daß die Augenbinde Schwindel sei. Aber da hat sich jeder derjenigen, die immer den Mund darauf so voll nehmen, verstanden. Es sind wohl alles nam reiche Leute, die die 100.000 RM. nicht mehr brauchen.

So Frau Schulze, jetzt muß ich aber nach dem Mitteilungs lesen, mein Mann kommt gleich nach Hause und da muß alles fertig sein.“

Händelnd ging Frau Schulze nach Hause.

Emo.

70 Jahre neues Redarbett

Der Entlast des Redars ist nicht immer so gewesen, wie er sich jetzt zeigt. Er war wesentlich kürzer als heute, denn er mündete bereits etwa zwei Kilometer vorher in einem Bogen in den Rhein, der vor Jahrzehnten an dieser Stelle schon zum Abfließen geworden war. Nach dem am 1. Mai 1902 abgeschlossenen Friedenemittel Durchschlag, der dem Rhein einen neuen Lauf sicherte durch Ausschneiden des großen Bogenes, des letzten Kniebogens (Höhler Hölzer), konnte auch die Redarrestoren an Ende geführt werden, eine Aufgabe, die noch aus dem 18. Jahrhundert übernommen wurde. Als im Spätjahr 1885 die Mannheimer Dannebülner an die Staatsbehörde den Antrag stellten, zur Sicherung des Mannheimer Holzhandels einen Hafen für Sammelholz anzulegen, trat die alte Frage der Verlegung der Redarmündung wieder in den Vordergrund, die im Sinne des früheren v. Trauttenrischen und Tullerischen Vorstoßes gelöst wurde. Die Durchführung des ebenso schwierigen wie bedeutungsvollen Unternehmens geschah in den Jahren 1893—1899 und erforderte einen Redaraufwand von 1,7 Millionen Mark.

Der Redar, der sich in den Kirchen ergab, erhielt von unterhalb der Redararbeiten an einen anderen Lauf und mündete erst in einer Entfernung von etwa 2000 Meter in den Trübenheimer Durchschlag. Im Monat Februar 1900 war die Arbeit fast beendet, daß die Abkündigung der neuen Redararbeiten durchgeführt und am 27. Februar der Abbruch des alten Redars erreicht werden konnte. Die gesamten Baukosten des Redars mühten sich ihren Weg durch den neuen Redarlauf und den Trübenheimer Durchschlag nehmen. Die Ausweitung des Rheinbettes auf die vordere Seite von 300 Meter mochte nun bessere Fortschritte. Um das Jahr 1880 war diese Breite erreicht, so daß die Ueberdehung einbracht werden konnte.

**** Die vierjährige Missernte** Ihres Hochverdienens ist heute die Oberste Arbeiter Georg Ritter, R. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**** Der Neuwert in Heubenheim.** Zum Schluss des Neubauschlusses in Heubenheim, dessen Vermittlungsamt in den letzten beiden Tagen viele Balkenarbeiten erledigt, wird Neuwertler Holz abgeben. Es ist zu wünschen, daß auch heute noch einmal die Mannheimer sich in unserem freundlichen Boretz einfänden, wo ihnen bei freiem Eintritt mancherlei Unterhaltung auf den Tischschüssel gebracht ist.

**** Die vierjährige Missernte** Ihres Hochverdienens ist heute die Oberste Arbeiter Georg Ritter, R. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114,

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Morduntersuchung nach 3000 Jahren

Im Grabe der Priesterin — Drei Nubier mußten in den Tod

Im inneren Zugang zu der Grabkammer einer nordafrikanischen Priesterin, die vor rund 3000 Jahren starb, fand man drei Skelette, die Überreste von drei Männern, deren Blut an dieser Stelle des Grabes geronnen und getrocknet war. Ohne Zweifel handelt es sich um eine heilige Handlung, deren Hintergründe nun mit kriminalistischer Sorgfalt rekonstruiert werden könnten.

In den Ruinen im Karthago-Gebiet hat man zahlreiche Gräber entdeckt. Man bestattete die Toten vor 3000 und mehr Jahren dort genau so sorgfältig wie in Ägypten. Die Idee des Fortlebens nach dem Tode unter Erhaltung des Körpers scheint in den Grundgesetzen eingedrungen zu sein. Einer der interessantesten Funde war aber ohne Zweifel die Beiliegung der Grabkammer einer Priesterin, einer Frau jedenfalls, die an den religiösen Kultgeheimnissen aktiv beteiligt war.

Das ging aus der Aufmachung des äußeren Grabes hervor. Eine Nebenkammer aber hatte der Archäologen, als sie die schweren Steinplatten von dem Zugang zum inneren Grab wegräumen ließen. Im Staub ausgekretsch lag hier nebeneinander die Skelette von drei Männern. Der Boden unter ihnen war hart und schwarz. Blut hatte den Erdboden, den Sand und Staub gefärbt. Die Schädeldecken waren teilweise zertrümmert — alle Gewaltsamkeiten, die aber in aller Ruhe ausgeführt wurden, wie die genaue parallele Lage der Skelette erlaubte.

Beim Eindringen in die innere Grabkammer sah man einmal auf die im Boden noch deutlich sichtbaren Abdrücke der nackten Füße der Männer, die draußen als Skelette lagen. Die Abmessungen stimmten genau überein. Außerdem aber lag — underschiedlich und ungleichmäßig — ein langer Frau in dem Sarkophag. Die Frau, um derenwillen die drei Männer sterben mußten.

Nach den Feststellungen der Archäologen war diese Frau — ob Priesterin oder Kultbesitzerin — sehr jung und sehr schön. Anschließend erlag sie einer unheilbaren Krankheit. Die herkömmliche Überreste aber wussten in einer würdigen Form beigesetzt zu werden. Nach der erfolgten Mumifizierung, nach der Herstellung einer Grabkammer, kam nun der letzte Akt, der auch der blutigste war.

Für die Steinarbeiten nahm man damals in der karthagischen Nubierstadt, die für diese Zwecke gewöhnlich worden waren. Nubier aber waren nach dem Tode der Frau und nach der Größe der Skelette auch die drei Männer, die im Vorkammer des Grabes den Tod fanden.

Die waren offenbar dazu ausersehen worden, die Sichel der Priesterin in die Grabkammer hinunterzulassen und gleichzeitig die Abfälligkeit der Kammer vorzunehmen. Da man dieser Toten sehr hohe Verehrungen mit in das Jenseits gab, war es sehr verständlich, daß eine zu angebliche Kenntnis von dem Vorhandensein der genaue Lage und dem Verbleiben der Grabkammer nicht ermittelbar war. In der Regel wurden drei Priester und zwei Grabwächter die Einzelheiten kennen. Diese aber waren nun auch die drei Nubier, die die Kammer von innen her vermaurerten.

Als nun noch eine Öffnung blieb, durch die gerade ein Mensch hindurchschlüpfen konnte — das löst sich aus der Art der Steinarbeiten in der Wand er-

leben — forderte man die Nubier auf, einer nach dem anderen durch das Loch hinauszutreten. Als sie in die Vorhalle hinauskamen, wurden sie von einem der Wächter durch einen Schwertschlag getötet, ohne daß der nächste geahnt hätte, welches Schicksal ihm bevorstand.

Es wurden auch hier drei Männer zum Schweigen gebracht. Sie konnten nie das Geheimnis der Grabkammer verraten. Der Frieden der im Todesstille liegenden Priesterin war gesichert. 3000 Jahre konnten vergehen, ehe neuartige europäische Archäologen in diese Welt des Todes eindrangen, um ihr Wissen um die Dinge der Vergangenheit zu bereichern und gleichzeitig ein Mordverbrechen zu lösen — wie vorliegend geschehen wurde.

Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß die Tötung eines Sklaven damals nicht mit heutigen Maßstäben gemessen und als Mord bewertet wurde. Es handelte sich um die Sicherung einer Art Staatsgeheimnisse, wobei ein Menschenleben keine Rolle spielte — und vor allem nicht das Leben eines Nubier-Sklaven.

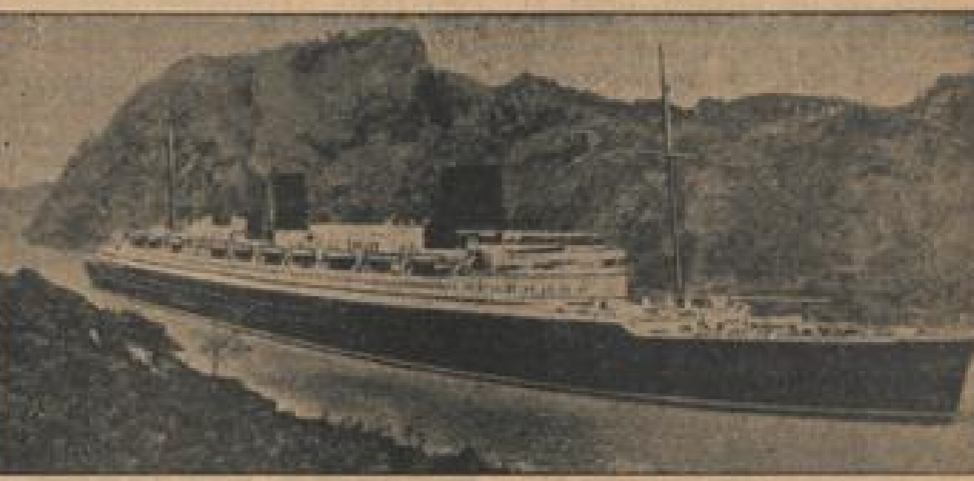
Der Forscher auf der Affeninsel

Reisebericht, im Februar.

400 Passagiere haben vor kurzem wohlbedacht eine kleine namenlose Antilleninsel erreicht, die bisher unbewohnt war. 400 Affen und 2 Menschen — das ist gewiß eine merkwürdige Auswanderergesellschaft! Es handelt sich um das Experiment des amerikanischen Zoologen O. R. Tomlin, der in der Inselwelt Mittelamerikas, unweit von Puerto Rico, einen Affenstaat gründen und gemeinsam mit seiner Frau die Eigenarten dieses Staates beobachten und im Bilde festhalten will.

Es handelt sich bei den 400 Affen, die gemeinsam mit dem Forscher die Reise antraten, um logenartige Simias oder Affenaffen, eine kummelwangenartige Affenart, die man in Indien, Südchina, Japan und Nordafrika antreibt. Der Simia wird höchstens 60 Zentimeter groß, ist von unterlegter Gestalt und grünlich bis grauweiß gefärbt. Er plant sich auch in der Gefangenhaltung sehr leicht fort, und es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß ein derartiges Experiment sogar schon einmal in Deutschland unternommen wurde. Und zwar sollte Graf Schlessen eine Herde von Simias in einem Waldgebiet bei Kassel ansiedeln, die hier 20 Jahre lang in völliger Freiheit lebten, sich jedoch dem Klima nicht gewöhnen konnten. Der Simia zeichnet sich besonders durch Gelehrigkeit und Humor aus. In Indien gilt er als ein heiliges Tier und darf weder gefangen noch sonst irgendwie belästigt werden.

Worauf kommt es dem Forscher bei seinem Versuch an? Tomlin erklärt, daß er in aller Nähe die Eigenartlichkeiten eines Affenstaates mit all seinen Einrichtungen studieren wollte und ein Buch mit dem Titel „Ein Jahr im Affenparadies“ zu schreiben beabsichtigt. Er sollte ferner, einen Affenfilm herstellen zu können, wie man ihn bisher noch nie gemacht habe. Er sei sicher, daß er auf einer Affeninsel inmitten von 400 Affen des Tierreiches die seltsamen Abenteuer erleben und zugleich Beobachtungen machen werde, die weitestgehend die Intelligenz der Affen in einem ungeschützten Naturparadies zu beobachten.



Die „Bremen“ fuhr durch den Panamakanal

Auf seiner Weltreise fuhr der Hochseesdamer „Bremen“ vor kurzem durch den Panamakanal. Er ist das größte Schiff, das jemals diese berühmte Wasserstraße in Mittelamerika passierte. In den Schiffsjahren war der Abstand der Schiffskönde von den Ufern nur auf Zentimetern zu berechnen.



Französischer Botschafter in Burgo

General Carranz soll zum französischen Botschafter in Burgo ernannt werden. (Vorst. Hoffmann, Januar-M.)



Biedersehen in der Wüste

Brigitte Barney als Franzosenhelfer und Joachim Gutschalk als deutscher Offizier in Terrahim „Aufbruch in Damaskus“. (Phot. Terra)

Nach der Frage, ob es wirklich eine Art von „Affenparadies“ gibt, hofft der Forscher in seinem Affenstaat auf den Grund gehen zu können. Es läßt sich nicht absehen, daß der Affe eine gewisse Ausdrucksbildigkeit für Gemütsbewegungen sein eigen nennt; ob man dieses Verhalten als „Sprache“ bezeichnen kann, ist freilich mehr als zweifelhaft. Jedenfalls sind die bisherigen Versuche, eine „Affenrammel“ zu schaffen, höchlich gescheitert und wohl auch niemals ernst zu nehmen gewesen. Bemerkenswert ist, daß der Simia ein vorzüglicher Schwimmer und glänzender Taucher ist und ein Bad im Meerwasser durchaus nicht verschmäht. Im übrigen behauptet man von ihm, daß er herrschsüchtig und launisch sei.

Wie ein derartiger, von jeglichem Einfluß freier Affenstaat lebt, sich verträgt, beschließt und fortbewegt, ist außer interessant zu beobachten. An Unterhaltung wird es dem Forscher und seiner tapferen Frau nicht fehlen. Wie sich das Dasein der Affen den zwei Menschen gegenüber, mit denen es die kleine Antilleninsel teilt, verhalten wird, muß man abwarten. Es ist durchaus möglich, daß die Tiere ihren menschlichen Beobachtern das Leben nicht gerade leicht machen werden.

Französische Gegenwartsdichtung / Eine Betrachtung von Kurt Siegel

Im Vergleich zur Uebersetzung englischer und amerikanischer Romane ist die jährliche Ausbeute an Uebersetzungen aus dem französischen Schrifttum spärlich. Das vergangene Jahr brachte und bringt ein Dutzend französischer Romane, die aber in ihrer sehr gegenseitigen Art, in ihrem Schwanke zwischen romantischer Selbstbeziehung und naturalistischer Problematik, zwischen gelassener Selbstwürdigkeit und heftigem Idealkampf ein so wohl recht charakteristisches Bild der zeitigen Verfassung Frankreichs in der Gegenwart abgeben. Was uns durch deutsche Uebersetzungen unmittelbar zugänglich wurde, zeigt eine reiche seltene Weltfremdeheit, ein Verschmelzen am Probleme, die längst keine mehr sind, ein Verdorren in einer Gesellschaft, die sich stützt und verworren, teils von oberflächlicher Ueberschätzung ist und nirgendwo den wagemutigen Schritt in neue Weiten sozialer, geschichtlicher oder menschlicher Erkenntnis unternimmt. In anfassendem Gegensatz zum englischen und amerikanischen Schrifttum ruhen diese Romane den Empfinden müder Resignation hervor, die etwas Verwahrlosendes und Bitteres hat.

Es ist bezeichnend, daß ein Buch wie „Der Tod ist ein Mann“, von Georges Bazouk in der deutschen Uebersetzung erschienen in der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart, ein großer Erfolg in Frankreich war. Es ist keine Dichtung und kein Roman, sondern eine essayistische Darstellung populärer Art über Erfahrungen mit dem Tod als körperlichem Ereignis. Die Erfahrungen spielen in einem Trost, der den Schmerz vermeint, der den leidlichen Fortgang des Todes seines Schreckens entkleidet. Wir erwahnen das Buch als typisch, weil es eines der letzten Romane aus dem französischen Schrifttum darstellt, das ein wenig aus dem Geistesleben des Lebens und jeden Preis, die Beziehung in den Grenzen des leidlichen Fortschreitens und seelischer Trägheit. Es sind erschütternde Beweise einer Ueberalterung oder Lebensfunktionen. Es ist bedauerlich, wenn diesem Buch über die mangelhaften Schmerzerscheinungen des Todes oder einem anderen Buch „Der Mensch und seine himmlische Umwelt“ von André Malraux, ebenfalls Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, eine durchaus wissenschaftliche Zusammenfassung und Deutung wurde liegt. Nicht das wissenschaftliche Erbebild bildet, aber das Aristokratische, sondern die Trägheit zu seinem Erbebild überhand. Auch in dem zweitgenannten Buch werden Lebensregeln und körperliche Zusammenhänge mit totemischen Vorgängen in einer Art darge-

stellt, die ein unmittelbares Angefühl vorantreiben, eine reiche körperliche Lust, die etwas Vorkommendes hat.

Man begraselt von solchen Erkenntnissen über französische Seelenzustände aus erst ganz einen Roman wie „Stilles Land“ von Raymond Vincent (Riepenhauer-Verlag, Berlin). Das Buch wurde mit einem der ersten französischen Preise, dem Prix Femina 1937, ausgezeichnet. Es stellt eine Mischung von Rousseauschem Genügsamkeitsnarrativismus und Descartes'scher Gelassenheit dar und ist indigest in bezaubernder Sprache und poetischer Innigkeit eine Abfolge an alles kampfesliche, demotische und heilige Dialekt. Das Paradies verlorener Natur und Erdverbundenheit wird in einer romantischen Verklärung gefangen, die bestränzt ist, wenn man Frankreich und die Franzosen als Träger lebendigen Temperaments kennt und nicht und darüber nachdenkt, daß ihre geistige Vitalität Jahrbunderte hindurch Europas in Atem hielt.

Auch vor dem historischen Zeitgemäße, wie es uns aus dem Roman „Der wunderbare Fischzug“ von Gue de Vauriats entgegenkommt (überliefert von Helene Gaudoin im Verlag Jugendliteratur, München), wird unser Eindruck bekräftigt, daß die französische Kunst vor dem Weltlichen zurückweicht. Die Wahrheit wird nur in der Prosaform der einzelnen Seele, der einzelnen Schicksale gesucht. Viellos an sie außerordentliche Wert, in dem vor allem die innere Begegnung deutschen und französischen Völkern in einer eigenartigen Atmosphäre erlöst ist, erhellter und in seinem romantischen Zeichen nach einem Weg; aber auch dieser Weg führt zu einer entlagenden Bekehrung. Die Jugend soll ihn verkörpert. Es ist anzusehen, daß die Jugend Frankreichs dem Sinn der Welt und der Zeit so leidenschaftlich andovertet.

Als bedeutendster Vertreter der jungen französischen Dichtung gilt Robert Charolais. Er ist 1900 geboren und gehört zu jener ersten nationalen Jugend Frankreichs, die vor allem am Vorbild der literarischen Dichtung stand. Er hat einen Zugang der kampfeslichen Lebensgestaltung, der nicht nur im literarischen Hosten liegt. Aber auch sein in das Deutsche übertragener Roman „Ein Leben lang“, (Verlag C. O. Weidmann) geht keine neuen Wege. Seine literarische Schönheit ist überausgehend, seine weltliche Macht erschütternd. Das Problem einer zerbrochenen Ehe und ihrer Wiederherstellung und schließlicher Trennung der beiden Partner wird zum Aufbruch, darüber hinaus die letzten drei Jahre

in Europa zu schildern. Aber niemand vermag die aufblühenden Rhythmen neuer politischer Ordnungen, neuer weltlicher Grundzüge, auch nicht die Umwälzung im Krieg und der sozialen Drangsal in den Nachkriegsjahren jene tiefe Schwingung auszulassen, die der Verknüpfung in psychischen Gieß und Schicksal außerordentlich aller gemeinschaftlichen Gesetze. Auch die bekannten und durch eine häufige Reihe von Werken in deutschen Uebersetzungen schon bei uns im Begriff gewordenen Dichter Frankreichs machen davon keine Ausnahme. Giono, der große Romantiker, wird in diesem Jahr von Vertreter der Gallier, die dem lebendigen Leben immer fruchtbarer einstrahlt. Oder Edward G. Raunig beweist auch in seinem stark überlebten Roman „Das geheimnis Leben“, daß er der mühen Bekämpfung des französischen Schrifttums wohl poetisch, aber keine grundsätzlichen Reichthümer zuführen kann.

Ein einziger Dichter Frankreichs, und Deutschen durch zahlreiche Uebersetzungen nahe gebracht, läßt uns einen Blick in eine zukunftsfähigere Haltung tun: Jules Romains! Schon äußerlich ist Romains

jüngstes Unterfangen einer Romantische von mehr als zehn Bänden unter dem Titel „Die guten Willens sind“ umgewandelt. Im vergangenen Jahr erschien in deutscher Uebersetzung bereits der 7. Band „Tempelhäuser“ (Verlag Rowohlt, Berlin). Romains Prosastil verliert nicht nur in Sprache, Handlungsführung und stilistischer Umfassung neue Wege zu geben. Es scheint hier ein monumentaler Versuch begonnen, das Leben selbst in seiner des Einzelneits so unklammernden und verknüpfenden Form in großartig dramatisch und geläufig anknüpfenden Visionen diastrophisch gefaltet zu denken. Wir führen in Romains Werken, vor allem in dem genannten jüngsten Buch, den ungeheuren Reichtum einer Gehörtskunde. Romains Dichtung weist als harte Öffnung aus der spät-romantischen Verknüpfung der sprachlichen Gegenwartsdichtung in eine neue Zeit. In ihm hat der französische Geist erstmals eine elementare Verbindung an die lebendige Macht der Gemeinschaft gefunden, eine Gemeinschaft, die allerdings ausschließlich von der Schwermelancholie des Lebens ergriffen wird und noch nicht aus der Kraft eines Ethos wach.

© Würzburg baut ein neues Theater. Im Rahmen der vom Führer bestimmten baulichen Maßnahmen in der mainfränkischen Landeshauptstadt Würzburg werden in erster Linie drei große Projekte in Angriff genommen: Der Bau eines Großsaals, eines Volkshauses, die zwanzigstündigen Personen lassen kann, und eines neuen Theaters, das das alte Würzburger Stadttheater, ein kleiner Bau, nicht im geringsten den gestellten Anforderungen entspricht. Als vorübergeordnete Aufgabe wird daher der Theaterbau angesehen. Das Stadttheater wird auch nach Vollendung des neuen Theaters erhalten bleiben und als intimes Theater für Kammerstücke und kleine Operetten benötigt werden.

© Hamburg erbt Hans Pflüger. Aus Anlaß des bevorstehenden 20. Geburtstages von Hans Pflüger hält die Stadt Hamburg in der nächsten Zeit eine Reihe „Hamburgischer Hans-Pflüger-Tage“ ab. Die Veranstaltungreihe erfährt sich über einen Zeitraum von fünf Wochen. Sie wird das Schaffen von Hans Pflüger auf den Gebieten der Oper und der Orchester, Chor- und Kammermusik aufzeigen. In einem Rundfunkvertrag wird Hans Pflüger zu Beginn der Veranstaltungreihe über sein Schaffen sprechen.

© Drei Weinscher: Zwischen Wintern und Männern, Hans Pflüger, Berlin; Berlin: Albert Langen/Song Müller, München, Leipzig 1936.

Drei Weinscher, erschienen in der Zeit von Juni 1937 bis Juli 1938, hat Weinscher als die reiche farbige Gasse eines knappen Duzens zu seinem neuen Gedichtband vereinigt. In Gruppen von je vier bis sechs Gedichten zu einem Haffes geordnet, sind wichtige Charaktere dabei, die sich aufeinander in einem regen Dialog der Sprache, der in jedem einzelnen seiner Teile die Größe und Kraft der Sprache offenbart. Im literarisch-ästhetischen Bereich der ersten Öde, deren inhaltliche Durchdringung und durchsichtige Klarheit hier zu einer leichten Vertrautheit gebietet ist, bekräftigt der Dichter in Gruppen von unüberwindlicher Gewalt das Ringen des Menschen mit dem Schicksal. „Immer noch der Zwischige Kämpfer, lebend ich verdammt“: so liest Weinscher das Fehlen des Menschen; in empfindsamem Kampf, in Reiz und Pein, in Verlogenheit und Biederkeit, so liest man das Leben, das die erste Gedichte. Zwischen Wintern und Männern“ hat er in der Ordnung der Welt, zwischen Gassen und Männern, zwischen den Wänden des Tanzes und der Verworfenheit und dem der Hülle und der Klarheit vollendet sich menschliches Schicksal; darin liegt seine Größe, sein Ruhm und seine Macht. Offen und Fein, dieses Ringens um den Sinn menschlichen Seins hat Weinscher, das fänden seine Verse, darüber und durchhalten wie vermag. Ein's und das demut zugleich flug im Werk aus in / Refrennheit; dem Werk verknüpfet, und die Öden zu / verhalten, vor dem Wintern nicht kein, so glanz / ich durch die Halle. Dieses eine / der Weinscher, so gebilligt sein Weinscher. T. 1113.

Männ und villne Doll

— Anlässlich eines Scheidungsprozesses hatte sich das englische Volkgericht unlängst mit der Frage zu beschäftigen, ob ein Ehemann seine Frau einer körperlichen Züchtigung unterziehen darf oder nicht. Man sollte meinen, daß eine derartige Frage in einem Kulturstaat nur verwundertem Kopf schütteln erregen könnte. In der Tat ist ein freilich schon recht mittelalterliches Gesetz, das bis zum heutigen Tage noch nicht aufgehoben wurde und das besagt: „Der Ehemann darf seiner Frau innerhalb der Grenzen der Vernunft eine körperliche Züchtigung zufügen werden lassen, oder nur mit einer Rute, die nicht länger ist, als sein kleiner Finger...“ Ratlos ist diese nicht eben zeitgemäßes Verordnungen längst in Vergessenheit geraten, aber abgeschafft wurde sie nicht, und so kam es, daß sich nun ein „gestrenger“ Ehemann auf sie berief. Ein modernes Gesetz verlangte allerdings, daß jede Art von Körperverletzung, auch der eigenen Frau gegenüber, strafbar ist. Es bedarf, wenn auch nicht juristisch, so doch praktisch die mittelalterliche Nutenverordnung wieder auf. Und es befreite das Gericht aus seiner Verlegenheit, daß die eheliche Züchtigung ganz einfach als Körperverletzung werte und die Ehe aus dem Verschulden des Mannes blieb.

— Drei junge „Polizisten“ in Pölz fanden am Aufgang der Rue de la Fayette in Paris und forschten alle drei Wegen Kommenden mit barocker Stimme auf ihre Plünderung zu gehen. Jüngere Damen müssen es sich sogar gefallen lassen, daß man sie nach Wollen abtastet. In schließlichem Einmündigen die durchgehenden Gruppen und bedrohenden im stillerem das Vorgehen. Zwei junge Mädchen, die keinen Aufweis bei sich hatten, werden, nachdem man sie durchsucht hat, freigegeben. Da kommt der Soldat Maurice vom 5. Bionnierregiment des Reges. „Herr Maurice?“ herrscht ihn einer der „Beamten“ an. „Wo ist Ihre Urlaubsbekanntmachung?“ Wiewohl Sie noch so sehr in Uniform auf der Straße?“ Maurice hat das Gefühl, daß hier etwas nicht stimmt. „Ich werde mich ausweisen“, laut er. „Aber erst darf ich Sie wohl erlauben, sich selbst zu legitimieren.“ Einer der drei Männer zeigt ihm ein unidentifiziertes Etwa, das immer und auf dem die Teilnahme prangt. „Das ist kein Urlaubsbekanntmachung“, heißt der Soldat fest. Und dann ruft er den „Beamten“ zu. „Sie sind Betrüger zum Vorschein gekommen!“ Hilfenlos verwandelt sich die Bekommenheit der Volksmenge in Hohn. Die Wachenpolitischen bekommen eine Tracht Prügel, die sich anzusehen hat, und wer weiß, wie es ihnen noch ertragen wäre, wenn man nicht eine wirkliche Polizeipatrouille auf der Straße erschienen wäre. Sie führt die drei Männer ab.

— Die berühmte Michaelkirche in Göttingen, ein Werk des Bischofs Bernward, ist in ihrem Inneren neu restauriert. Im Jahre 1912 haben sich immer wieder die Stille in ihrem Inneren gezeigt, die jetzt ein so bedeutendes Ausmaß angenommen haben, daß eine teilweise Sperrung der Kirche angeordnet werden mußte. Davon ist die Kirche, der Hochaltar und vor allem die sogenannte Bernwardssäule betroffen. Die unter Leitung von Prof. Wald-Dreher durchgeführten Untersuchungen haben ergeben, daß die das Wasser abführende Kanäle des Vorganges umfangreiche Sanierungen und Verschönerungen notwendig. Sie sind um so größer und gefährlicher, als die Stille vor einigen Jahren in der Grotte dieser Kirche empfindende Bernwardssäule nur

mehr auch einen anderen Ausweg gefunden hat und offenbar zur Aufweitung des Bodens beiträgt. Auf Grund des Gutachten dieser Untersuchungskommission ist beschlossen worden, mit den notwendigen großen Erneuerungsbauarbeiten sofort zu beginnen, für die bereits Reichszuschüsse gewährt sind.

— Die Feuerwehrt der südbadischen Ortenstadt Zuzen hat unlängst in ihrem Drag, den inneren Brand zu löschen, fünf der den Strang gebildet. Der Verband der Zeulner Presse, der kürzlich im Stadttheater einen Wohltätigkeitsabend gab, hatte um Mitternacht die an dem Fest teilnehmenden Vertreter der Stille- und Militärverbände an einem Ehrentrakt eingeladen. Als der Augenblick gekommen war, den bereitgestellten Schaumwein zu freunden, wurden die Besucher zu ihrem Schrecken gewahrt, daß eine volle Reihe mit 11 Göttinger Schaum-

wein auf unerklärliche Weise verschwinden war. Das die im Saale anwesenden Polizeibeamten hatten den Anlaß, den der sie in der verschwindenden Substanz führen sollte, bald gefunden. Die Polizisten gingen den von den Strohhütten hinterlassenen Strohstücken nach, die auf dem linken Wege zur höchsten Dampfmaschine führten, aus deren Kesselröhren Dampfstrahlen und fröhlicher Rauchgehalt enthielt. Den in dieser Höhe am besten gelassenen Bräuwereibrücken blieb beim Rausch der Polizei der Refektorium über dem Saal stehen; der Wein aber war alt.

— Wissenschaftliche Studien und Beobachtungen ergeben, daß die Sonne das gefährlichste Tier der Welt ist und in unermesslicher Gefangenschaft zum Frühling das Tierliche, im Winter das Menschliche und abends gar das Reichliche ihres Wertes verfehrt. Sollte ein Mensch, der 100 Pf. wiegt, ebenso viel essen wie die Sonne fröhlich, so müßte er zum Frühstück einen sechs Zentner schweren Köcher, zu Mittag ebenfalls, und als Nachspeise ungefähr sechs fette Hammet, zum Abend noch zwei Döner, acht Schafe und vier Schweine verzehren.

Schnitzwerk durch den Ollong

Dreifaches Todesurteil gegen einen Autoräuber

— Das Sondergericht II in Berlin, 27. Februar. Das Sondergericht II in Berlin am Montagabend im Großen Schöngewandl in Weidau das Urteil gegen den Autoräuber Werner Gole, die am Donnerstagabend auf der Landstraße von Berlin nach Strandsberg bei der Ehrlichkeit Karzahn nach zwei mislungenen Überfallversuchen auf vorbeifahrende Kraftwagen einen Kraftfahrzeug an der geparkten hatte. Das Gericht verurteilte den Verurteilten zu drei Jahren Gefängnis und einem sechsmonatigen Bewährungsurlaub. Die Strafen sind verbunden und bedehlt an einer Zahlstrafe von 20 Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf Lebenszeit aberkannt.

Der 19 Jahre alte Angeklagte Heinrich Gole wurde wegen Verbrechen gegen das Gesetz gegen Strafrecht mittels Anstalten in drei Fällen, von denen einer in Tateinheit mit schwerem Raub begangen wurde, in jedem dieser drei Fälle zum Tode verurteilt. Ferner wurde der Angeklagte des Verbrechen gegen § 1 Abs. 1 des Gesetzes zur Gewöhnlichmachung des Rechtsverkehrs in Tateinheit mit verurteilt. Das Urteil ist definitiv und bedehlt an einer Zahlstrafe von 20 Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf Lebenszeit aberkannt.

Der 19 jährige Bruder Heinz wurde ebenfalls wegen des Verbrechen gegen das Gesetz gegen Strafrecht mittels Anstalten in drei Fällen für schuldig erklärt, in einem Falle in Tateinheit mit schwerem Raub. Er erhielt mit Rücksicht auf seine Jugend eine Bewährungsfrist von sechs Jahren Gefängnis.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schallband

Unter dem Präsidenten des Reichshauptamtsleiters Carl Heinrich Föderick, dem Stellvertreter des Reichsleiters Philipp Wähler, der Vorsitzender der parteilichen Prüfungskommission zum Schutze des

Rechtsschutz ist, wurde im Einvernehmen mit Generalleutnant Hermann Goring und dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, eine Reichsarbeitsgemeinschaft Schallband gegründet mit der Aufgabe, die politischen und wirtschaftlichen Belange der auf dem Gebiete der künftigen Aufsichtsbildung vorhandenen und zu entwickelnden Industrie zusammenzuführen.

Während durch den Schallband die Möglichkeit geschaffen ist, ständige Vorkonferenzen aller Art, Russel, Sprache, Sprache usw. in ungenutzter Zeit auszunutzen und weiterzugeben, so ist es als notwendig erwiesen, den Einfluß des neuen technischen Verfahrens, das zugleich bedeutende Exportmöglichkeiten eröffnet, nach einseitigen Gesichtspunkten zu ordnen.

In Vizepräsidenten der Reichsarbeitsgemeinschaft wurden Dr. Robert Goldhoffer und Oberregierungsrat a. D. Arnold Müller ernannt.

Devilenschnuggelbände in Prag verhaftet

— Prag, 27. Februar. Auf der bereits gemeldeten Verhaftung eines jüdischen Devilenschnuggelbänders und drei jüdischer Fahrläcker gelang es der Prager Polizei, eine Bande von zehn jüdischen Devilenschnuggelbändern zu verhaften, die nicht weniger als eine Million Balken und eine halbe Million in Geld in das Ausland hollen wollte.

Walfänger seit drei Tagen im Ozean

— Oksa, 27. Febr. Seit Freitag befinden sich die drei norwegischen Walfänger „Anken“, „Jaffel“ und „Saldalinger“ im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans in Seenot. Der norwegische Dampfer „Dronning“ und der norwegische „Wegener“ kamen an dem Ort der Verhinderung der „Saldalinger“ wurde von dem norwegischen Schiffen „Polarbjörn“ und „Polaris“ an Bord genommen werden.

— Der Berliner Polizei gelang es dieser Tage einen gefährlichen Dieb, der unter der Schammaschaube eines Friseurs keine Arbeit in Sicherheit brachte, das Handwerk zu legen. Es handelt sich um einen gewissen Henri Pomelo, der als Hausdiener im Pariser Priesterseminar Saint-Sulpice die Dienstreifen wahrnahm. Mit einer Anzahl von Friseursgewändern anzugreifen und damit das Wetter zu lachen. In einer schwarzen Priesterkutane reiste er durch die französischen Provinstädte und verlor sich in Büffern und Priesterseminaren. In Folge des bündelhaften Ordinaris bekommen zu sein, um dann, wenn er sich im Zimmer der Seminarbibliothek für einen Augenblick allein befindet, den Bedürfnis anzunehmen. Der Herr Pomelo hat erst dann auf ihn, als Pomelo wieder lang über alle Berge war. So reiste der Dieb weiter und wohnungslos im eigenen Auto durch das ganze Öst und nun endlich gefaßt werden konnte.

— Ein lyrischer Zweikampf wurde auf dem Reichstag der französischen Stadt Eijel geführt. Es endete damit, daß einer der Kämpfer in einen lebenden Stein gebrochen wurde. Der Marschall außerer Affairs Zweifelschritt und die Marschallin Santa Rosa waren schon seit längerer Zeit in Streit. In diesem Tage entstand aus beiderseitigen Wortwechsel eine Schlägerei. Frau Santa Rosa landete einen wuchtigsten Schlag auf die Nase ihres Gegners, die zu bluten begann. Dieser verging sich mit einem Stoß der kräftigen Armee auf zwei in der Höhe Schläge, daß sie wild aufschrie. In ihrem Zorn ergriff sie von einer Säuerin, die nicht schick abends, vorbeland, einen großen Korb mit Glas und warf ihn dem Gegner an den Kopf. Er wurde schließlich nieder und wurde aus dem Reichstag herausgezogen werden, um nicht zu erkranken.

— Der britische Filmproduzent Herbert Brenson kündet an, daß er in Kürze mit den Dreharbeiten zu einem Vorbildfilm beginnen werde, der das Manuskript des berühmten Voltaire Sir Robert Gifford in Zusammenarbeit mit dem englischen Kriegsminister als Grundlage hat. Der britische Filmindustrielle Lord Nisbet, der jetzt als Oberbefehlshaber der australischen Armee war und im März als Generalmajor der britischen Armee im Burenkrieg einen Namen machte, war bei Ausbruch des Weltkrieges englischer Kriegsminister. 1905 er hielt er die wichtige Aufgabe, die russische Armee gegen die baltische Wehrmacht zu führen. Die britische Wehrmacht, die dem Burenkrieg damals eine andere Wendung geben sollte, konnte der Lord nicht mehr erlauben. Auf dem Panzerkrieg „Dampfer“, der ihn in sein neues Tätigkeitsfeld begleitete, erlebte ihn das Geschick. Das Kriegsgeschick hat auf eine Weise einen Gang unter. Der britische Filmindustrielle, der seinen britischen Minderheitsanteil wegen bereits im Burenkrieg viele Anstrengungen hat, hat der Welt das Opfer. Gegenwärtig wird nach der Darstellung der Ereignisse dieses historischen Filmdramas unter dem englischen Schauspielers geführt.

— Professor Antonio Botoni in Gallaria hat ein höheres Methode gefunden zu haben, bei trächtlichen Tieren das Geschlecht des Nachwuchses durch eine künstliche Erziehung mit einem bestimmten Geschlecht zu bestimmen. Der Professor hat künstliche Erziehung zu verschiedenen Arten gefunden haben, nach denen die Ernährung durchzuführen ist, um nach Verfall männliche oder weibliche Nachkommen zu erhalten. Die Sondererziehung soll bereits vor der ersten Befruchtung einleiten. Bei Tieren, die erst einmal Junge zur Welt gebracht haben, soll die Ernährung mit dem Spezialfutter jeweils nach Absichten der Züchter bestimmen. Professor Botoni ist die Vererbungstheorie von einer Zahlstrafe von Experimenten zur Verfügung gestellt worden.

HEDDA WESTENBERGER

Auf fremder Spur



Und außerdem: Wenn sie ihren Verdacht wirklich äußern würde und wenn es stimmte, daß der Joderm es war, der die Bindung angeknüpft hatte, dann würde der Joderm doch natürlich seine Stelle tun. Und was das hieß, das mußte so einer wie der Billy natürlich nicht; aber sie, die Burgel, sie mußte es. Und drum war ihr der Joderm in diesem Punkt eigentlich näher als der Silly, der überhaupt keine Begriffe von Geld hatte und — und ihr nicht einmal das Kleinsten bezahlte!

Sie sah am Silly vorbei und auf ihre Fußstapfen hinunter. Aber irgendwas lagern muß ich schließlich doch? dachte sie. Und am liebsten etwas, das ihn auf eine ganz falsche Spur führt!

„Weißt du an Ende, wer's war?“ fragte der Silly nach einer Weile forschend.

Die Burgel tat verlegen und drehte sich abgernd in den Schultern. „Wissen — noa...“ Aber es gibt hier so a paar seltsamliche Käufer, die allemal solche Witz im Kopf haben. Dem Brieffräger-Spigel sein Sohn zum Beispiel... Und weil der gerade gehen auf d' Nacht noch durchaus hinunter nach Sankt Margareten gewohnt hat, hats bey der bellenden Frau abgehoben. Aber das ist halt nur so a Unfall von mir...“

„Aber du, der Silly? Sie sah ängstlich auf und in Stills miträumlich und immer noch schliefgekommenes Gesicht.“

Aber Silly Albers-Schöna schien ihr zu glauben. Er nickte und machte sich wieder daran, seinen Schuh auszusuchen, und als es ihm endlich gelangt war, zog er ohne ein weiteres Wort seinen Rock aus und begann mit einem Handtuch den Kopf zu trocknen. Und das Ganze sah ebenmäßig aus, als ob er nun nicht die getrocknete Haut mehr habe, mit der Burgel zu reden. Sie schielte überlässig — in diesem Zimmer.

„Ueberlässig...“ Und kein einziges Wort von dem Kleinsten! Sie fand noch einen Augenblick weinend und entzündet an der Tür, dann ging sie und sie hörte ganz deutlich, wie der Silly hinter ihr

den Regel vorüber, Er schien also wirklich froh, daß sie draußen war.

Das tat mich, und zugleich hing etwas wie Schadenfreude in ihr auf: Wie gut, daß sie nichts vom Joderm gekostet hatte! Würde er sich jetzt mit den Kopf darüber zerbrechen, der Silly, was der Sünder gewesen war!

Aber es war nicht besser, dem Joderm zu vergeben zu geben, wie unüberlegt seine Raube gewesen war? Der Joderm war jetzt sicher im Hof beim Holbacken... Sie sah auf der Klingelstiel nach, ob niemand geklingelt habe; dann konnte sie ruhig auf den Hof hinaus.

Dort fand der Joderm und verteilte mit gewaltigen Schlägen runde Baumstämme zu Brennholz. Und der Joderm tat als läge er nie da.

Aber die Burgel ließ sie nicht irremachen. „Du, Joderm“, laut sie plötzlich, die Hände unter der weissen Schürze und nur auf den Abhängen balancierend, weil der Hof nah und schief war. „Du, Joderm, denk mal: Dem Silly hat einer die Bindung angeknüpft! Und jetzt ist ihm gerade vor der Abfahrt der Silly davon. Und um's Haar hält's in großes Maßchen geben...“

Der Joderm ließ sich in Geduld auf den Boden haken und hielt es mit beiden Händen. „Nicht Madonna — das ist aber a laudlicher Witz!“

„Doch, das hat ich auch schon gekostet. Und das Schlimme ist, daß der Silly nachforschen will, wer's gewesen sein könnte!“

Der Joderm sah hinter sich auf, als ob er Holzhaud in den Augen hätte: „Wozu?“

„Freilich. Und mich hat er auch schon gefragt. Und ich hab halt gemeint, der Sohn vom Brieffräger-Spigel könnte's gewesen sein — der war beyer genug für so a seltsamlichen Witz.“

„Aber du, der Joderm, du gehst gerade auf d' Nacht nach nach Sankt Margareten hinunter. Du erweist in dem Silly sein Wort nimmer, verdammt! Sie schielte verächtlich, mit halb geschlossenen Lidern.

Der Joderm verstand. Er nickte kaum, ließ sich mit dem Hand sein Teil tun, wühlte sie für sorgfältig an seinen Holbacken lächer und hielt sie dann in einer merkwürdig unruhigen Bewegung von sich ab. Es sah aus, als würde er eigentlich der Burgel die Hand geben und als würde er sich doch nicht, und nach einer Weile griff er auch tatsächlich wieder zum Holz. Und er, wie er im Blick auf den Hof war und daß ihm die dankbare Freude über Burgel's Injunkt-Daß die Brust zerriß.

Aber auch der Burgel war irgendwie fonderbar zumute. Sie schaute ein paarmal, und sie kam sich so gut und edelherzig vor, daß sie fast über sich selbst erzählend wurde. „Nah! ich hab es!“ lautete sie dann fröhlich. Und der Joderm nickte abermals, und mit dieser Feststellung war Welt sein Dank ein annehmbare Grund gefunden, um festzumachen und den Joderm wieder zu verlassen.

Und noch während die Burgel mit aufgestellten Füßchen, nur auf den Abhängen, über den Hof lief, ergriff der Joderm wieder mit beiden Händen sein Teil und verteilte mit gewaltigen Schlägen runde Baumstämme zu Brennholz — mit noch gewaltigeren Schlägen als zuvor... Na, das tat gut, so mit aller Kraft auf die Holz einzuhauen! Und so ganz ohne weiteres soll man die Burgel halt doch nicht laufen lassen — nein, keinesfalls...

Ein jamaikanisch aussehender junger Mann im dunkelblauen Hornweg lebte bei dem Forster unten das Vogelstern: „Herr Albers-Schöna ist nicht zu Haus?“

Der Forster hatte gerade mit neu ankommenden Gästen zu tun. Er sah sich nichtig nach dem Schallbandrecht um und schüttelte dann den Kopf: „Bedauer — der Herr ist nicht zu Haus... Bitte sehr, gnädige Frau, hier liegt schon Volk für Sie — zwei Weile, ein Telegramm Rein, Herr Baron, telefonieren hat es noch nicht...“

„Nah Paris? Ja, da rufen Sie am besten erst abends noch ein an; darüber ist die Leitung zerbrochen...“

„Votez passeport, si vous plaît, Madame! Chambre avez vous? Impossible, Madame...“

„Gallo, Viji, bring' die Herrschelten auf Nummer 50 hinauf! — Una lettera per Pastoro — uno venti cinque, Signorina...“

„Bitte schön: Kann ich den Herrn Albers-Schöna nicht irgendwie finden?“ fragte der junge Mann, der immer noch am Vogelstern hand und ausweichen hatte, wie der Forster ihn mit Sicherheit und Geduld durch den Knärring der Reue gekommen Gindachtstellte.

„Zucken — den Herrn Albers-Schöna...“

„Ja — natürlich, doch...“

„Aber, bitte, wenn Sie sich nicht so werde den Hausbesitzer schicken...“

„Gallo, Kondolenz! Der Franz soll auf den Ludwigshafen hinüberlaufen! Der Albers-Schöna wird genant...“

„Bitte, nehmen Sie ins zwischen Glas, mein Herr!“

Und weiter ging die Arbeit: Schüßel bedeckt geben, Weile abschlecken, Tische entgegenschlecken, Pfeifen verkaufen, Tischen bedienen, Kasse landespolitisch annehmen...

Der junge Mann sah aufmerksam zu. Gerührt so ein Vertrieh dachte er. Was da für Geld denken nicht! Es gibt eben immer noch viel zu viel Leute mit viel zuviel Geld. Das heißt —? Er schielte, sah ohne die Lippen zu bewegen, und dann sprach er sich eine Zigarette an.

Als er den ersten Zug getan hatte, behaglich in seinen Schmelz zurückgelehnt und angenehm angeordnet von dem Sprachmeister um ihn herum, von dem er nur das wenigste verstand, machte plötzlich Blick auf.

Der halbe eine Zigarette im Mundwinkel und den Arm voller kleiner Paquet, Witzgeizig war er beim Friseur gewesen, der zugleich auch den Haarschneider und den Drogerien spielte. Als sein Blick auf den jungen Mann im Vorhof fiel, erfuhr er etwas. Er nahm langsam die Zigarette aus dem Mund und ordnete, ehe er näher trat, auch die Paquet in seinen Arm, obwohl das für den fernen Weg ins Zimmer hinaus wahrlich nicht mehr nötig gewesen wäre. Dann krochte er dem anderen die Hand hin: „Gern, Gern! Wo kommt denn das auf einmal her?“

„Entweder“, lautete der junge Mann. „Ich will dich noch bis Sankt Anton.“

Sie haben sich einen Augenblick an, lächelnd und doch nicht sonderlich vergnügt. „Kommt du mit ins Zimmer?“ fragte Silly dann und nickte sich dabei um, als läge er jemand, oder auch; als hätte er irgend jemand sehr nicht zu beneiden... „Hilf mir — arden wir hinauf!“

„Ich hab er danach fort und rief im Vorhofgehen dem Ober an, er möge ihn abholen und ein paar Schinken dazu oder sonst etwas der Art.“

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man
vorteilhaft bei
Anker

Blick auf Ludwigshafen

Ludwigshafens älteste Bürgerin stirbt

Mit 89 Jahren

Am Wochenende verschied nach kurzem Leiden Frau Katharina Kessel, geborene Bredt, verwitwete Köpff, Ludwigshafen a. Rh., Saengerheimer Straße 6. Mit 89 Jahren war sie die bisher Älteste am Ort geborene Einwohnerin von Ludwigshafen. Ihre Wiege fand an der Stelle der heutigen Etablissementen.

Wieder einmal Jäbberflucht

Die täglichen Verkehrsunfälle

Auf der mittleren Brückenstraße in Höhe des Kohlengartens wurde ein Kraftfahrzeug von einem nachfolgenden Personentransportwagen angefahren und der Kraftfahrzeugfahrer auf die Straße geschleudert. Der Fahrer des Wagens fuhr nach dem Zusammenstoß mit erhöhter Geschwindigkeit in Richtung Mannheim davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

In der Frankfurter Straße wurde ein Fußgänger beim Überqueren der Fußgängerbahn von einem Motorwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte erlitt eine Gehirnerschütterung und Verletzungen an den Beinen. Der

Motorradfahrer kam mit leichten Quetschungen davon.

Am Sonnabendmorgen 12 Uhr wurde in der Goethestraße vor dem Hause Nr. 11 ein neunjähriger Schüler von einem Personentransportwagen angefahren. Der Schüler, der in die Fußgängerbahn hineingelaufen sein soll, erlitt leichte Verletzungen.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Ostern
Frisches-Kaffeehaus: Rosenzweig-Kaffeehaus
Hessisches Bier: Rosenzweig und Sohn
Kaiserhof: Rosenzweig und Sohn
Ludwigshafener Besessenenklub: Rosenzweig 13 bis 20 Uhr
Kaffeeklatsch:
Schaubühne im Hofgarten: „Im schillernden Mitternacht“ — „Palastrische Spiele“ — „Der Feuertanz von der Waise“ — „Die Hündin“ — „Rosenzweig“ — „Anton-Tanz“ — „Mutter die Waise“ — „Liedchen“ — „Liedchen“ — „Liedchen“ — „Liedchen“
Mittwoch im Hofgarten: „Die Vätergängerin“

Zwei Opfer des Verkehrs

Von Personentransport getrennt und schwer verletzt
L. Brachthal, 26. Febr. Zwischen Bahnhof und Bismarckstraße wurde der Reichsbahnwagen Nr. 11 durch einen Personentransportwagen überfahren und getötet. Bismarckstraße Nr. 11 und 12 nach mehreren Stunden im Bismarck Krankenhaus keinen Schmerzlinderung erlitten. Der unbekannte Personentransportführer ist geflüchtet, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern.

Ebenfalls auf der Straße zwischen Bismarck und Bismarckstraße wurde der Arbeiter Fritz Kahl von einem Personentransportwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte liegt mit einem schweren Schädelbruch in sehr bedenklichem Zustand im Brachthaler Krankenhaus.

Tragischer Tod in der Stotter

Früherer Präsident am Landgericht Heidelberg ertrank
Freiburg i. Br., 28. Febr. Vergangene Woche ist der in Freiburg im Schwarzwald lebende Landgerichtsdirektor a. D. W. Lischer in der Stotter ertrunken. Der Verunglückte machte im Oktober einen Spaziergang und wurde dabei durch einen Schwächenfall überfallen. Er rief in das Nachbarnland und fand den Tod, der Hilfe zur Stelle war. Der im 72. Lebensjahr stehende war zuletzt Präsident am Landgericht Heidelberg.

Kardirektorwechsel in Baden-Württemberg

Baden-Württemberg, 28. Febr. Am 25. Januar ist der Kardirektor Graf aus seinem kirchlichen Amt zurückgetreten bei der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Württemberg, um nach langem Erholungsurlaub seine neue Stellung als Direktor des Reichs-Fremdenverkehrsverbandes in Berlin anzutreten.

Beim Abschied im Kurhaus, zu dem sich auf Einladung des Vorsitzenden die Mitglieder des Verwaltungsrates, die Mitglieder der Kurverwaltung und die Mitarbeiter des kirchlichen Kardirektorats versammelt hatten, würdigte Innenminister Piemann als Vorsitzender des kirchlichen Rates der Bäder- und Kurverwaltung in eindrucksvollen Ausführungen die Verdienste, die Graf sich hier während seiner dreißigjährigen Tätigkeit erworben habe, und insbesondere auch seine Verdienste am kirchlichen Gebiet. Nachfolger des vom Kardirektorposten zurückgetretenen ist der am 18. März seinen Posten übernehmende Herr Doktor Baumann.

L. Mehlhorn, 28. Febr. 78 Jahre alt wurde hier Max Mehlhorn, Riefenfeldtschreiber, Frankfurterstraße 57. Am Dienstag feierte sein 70. und am Mittwoch seinen 71. Geburtstag. — Im Alter von 66 Jahren hat Frau H. Mehlhorn, geb. Mehlhorn, Frankfurterstraße 108, ihren 70. Geburtstag feiert. Frau H. Mehlhorn ist im Alter von 66 Jahren.

L. Mehlhorn, 28. Febr. Die Eheleute Georg Haberdierl, Schuhmachermeister, und Frau Marie, geb. Mehlhorn, sowie die Eheleute Johann Georg Wagner, Wagnermeister, und Frau Luise, geb. Mehlhorn, konnten hier ihr 70. Geburtstag begehen.

L. Mehlhorn, 28. Febr. In einem Banerhof in Nordheim bei Mühlheim geriet der jetzt 78 Jahre alte Sohn des Eigentümers in eine Felsenschlinge und wurde dabei abgetötet. In das Krankenhaus gebracht, starb der Kranke dort nach einigen Stunden.

Frankfurt, 27. Febr. Mit Wirkung vom 1. April 1920 an wurde der Direktor am Landgericht Frankfurt a. M. Dr. H. G. Stier zum Vizepräsidenten des Oberlandesgerichts ernannt. Er nimmt damit die gleiche Stelle ein, die bisher dem Vorsitzenden Richter vor seiner Ernennung als Vorstand des Landgerichts Frankfurt a. M. zugefallen war. Landgerichtsdirektor Dr. Stier ist ein gebürtiger Frankfurter.



Südwestdeutsche Umschau

Der „Schrecken von Eberbach“ verurteilt: Die Einbrecher wollten in einer Höhle hausen...

...ob sie nach Amerika auszuweichen gedachten — In jungen Jahren bereits zu Banditen geworden

Bei einer dieser Diebstahlsaktionen haben sie aus der Kammertür eines Hauses im Eberbach im Jahre 1910 einen Wertgegenstand mit einem Betrag von etwa 2000 Reichsmark entwendet, aus dem Keller nahmen sie etwa 30 Eier mit. Außerdem nahmen sie, was ihnen gerade in die Hände fiel, so z. B. Autoschlüssel, Sägen, Stemmeisen, Gewehre und vieles andere. Am Abend des 28. Dezember vertriehen sie einen schweren Raub, indem sie eine diebstahlige Geldsumme überließen. Der Angeklagte E. ist ein gebürtiger Eberbacher, der seit seiner Jugend in dieses Gebiet über den Kopf. Da die Diebstahlsaktionen jedoch sofort um Hilfe rief, ließen sie von ihr ab und ergriffen die Flucht.

Wied auf die Spargelstadt
* Eberbach, 28. Februar.
Das Stadtdrama wird seitdem an Unternehmungen in letzter Woche: drei Opern, ein Opernspiel und einen Ständchen.

Die bereits kurz mitgeteilt, findet am Donnerstag, dem 2. März, im Hoftheater ein großes Konzert statt, das vom Heidelberger Kammerorchester unter Leitung von H. H. Richter ausgesetzt wird. Bei diesem Konzert werden bekannte Solisten mit.

Der Obst- und Gartensportverein hält am 1. März im „Weißen Schwan“ eine Hauptversammlung ab. Dabei wird OBH-Vorstandsperson Martin Gadenburg einen Jahresberichtsvertrag halten. Die Tagesordnung sieht weiter den Jahresbericht, Rechnungsabnahme, Wahlen und Abgabe der Blumen und Samen vor.

Die täglichen Verkehrsunfälle
Auf einer kalten Raststraße fuhr auf der Schillerstraße beim Himmelsthor ein Personentransportwagen auf, dessen Fahrer die nötige Vorsicht in Führung und Bedienung außer Acht gelassen hatte. Es entstand Sachschaden von ungefähr 300 Mark.

Auf der Kreuzung Bismarck-Dankstraße fuhr ein Personentransportwagen zusammen, wobei eine umgeworfene wurde. Der durch die Unfallstraßen fahrende Kraftfahrer hatte dem auf der Dankstraße fahrenden Kraftfahrer den Vorrang nicht eingeräumt. Der Sachschaden betrug etwa 500 Mark.

Der neue Heim der Kreisleitung. Ihr neues Heim, das Hans Schloßberg 1, wird die Kreisleitung in Heidelberg der KAD in Kürze beziehen. Vom Hans-Schloßberg-Dam in der Gaisbergstraße wird die Umwidmung in das neue, im Herzen der Stadt gelegene Heim beim Klimententhor anfangs März erfolgen.

Die letzte Schillerkonzerte im Schloßberg 1888-89 unter Leitung von Generaldirektor Oberhoff findet am 15. bzw. 17. März statt mit Werken von B. A. Mozart und Leopold Mozart. Als Solist wird Opernsänger Kurt Rehm mit.

Der Sommerfest findet am 19. März statt. Die Vorbereitungen liegen beim Verkehrsverein.

Gesundheitliche
Rindfleisch: Am Donnerstag, 2. März, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 32 Uhr, 33 Uhr, 34 Uhr, 35 Uhr, 36 Uhr, 37 Uhr, 38 Uhr, 39 Uhr, 40 Uhr, 41 Uhr, 42 Uhr, 43 Uhr, 44 Uhr, 45 Uhr, 46 Uhr, 47 Uhr, 48 Uhr, 49 Uhr, 50 Uhr, 51 Uhr, 52 Uhr, 53 Uhr, 54 Uhr, 55 Uhr, 56 Uhr, 57 Uhr, 58 Uhr, 59 Uhr, 60 Uhr, 61 Uhr, 62 Uhr, 63 Uhr, 64 Uhr, 65 Uhr, 66 Uhr, 67 Uhr, 68 Uhr, 69 Uhr, 70 Uhr, 71 Uhr, 72 Uhr, 73 Uhr, 74 Uhr, 75 Uhr, 76 Uhr, 77 Uhr, 78 Uhr, 79 Uhr, 80 Uhr, 81 Uhr, 82 Uhr, 83 Uhr, 84 Uhr, 85 Uhr, 86 Uhr, 87 Uhr, 88 Uhr, 89 Uhr, 90 Uhr, 91 Uhr, 92 Uhr, 93 Uhr, 94 Uhr, 95 Uhr, 96 Uhr, 97 Uhr, 98 Uhr, 99 Uhr, 100 Uhr.

Wirtschaft durch Freude
Abteilung Heilen, Baden, Urlaub
Donnerstag, 12. März, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 32 Uhr, 33 Uhr, 34 Uhr, 35 Uhr, 36 Uhr, 37 Uhr, 38 Uhr, 39 Uhr, 40 Uhr, 41 Uhr, 42 Uhr, 43 Uhr, 44 Uhr, 45 Uhr, 46 Uhr, 47 Uhr, 48 Uhr, 49 Uhr, 50 Uhr, 51 Uhr, 52 Uhr, 53 Uhr, 54 Uhr, 55 Uhr, 56 Uhr, 57 Uhr, 58 Uhr, 59 Uhr, 60 Uhr, 61 Uhr, 62 Uhr, 63 Uhr, 64 Uhr, 65 Uhr, 66 Uhr, 67 Uhr, 68 Uhr, 69 Uhr, 70 Uhr, 71 Uhr, 72 Uhr, 73 Uhr, 74 Uhr, 75 Uhr, 76 Uhr, 77 Uhr, 78 Uhr, 79 Uhr, 80 Uhr, 81 Uhr, 82 Uhr, 83 Uhr, 84 Uhr, 85 Uhr, 86 Uhr, 87 Uhr, 88 Uhr, 89 Uhr, 90 Uhr, 91 Uhr, 92 Uhr, 93 Uhr, 94 Uhr, 95 Uhr, 96 Uhr, 97 Uhr, 98 Uhr, 99 Uhr, 100 Uhr.

Schilddrüsen
Wahrscheinlich am 1. März, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 32 Uhr, 33 Uhr, 34 Uhr, 35 Uhr, 36 Uhr, 37 Uhr, 38 Uhr, 39 Uhr, 40 Uhr, 41 Uhr, 42 Uhr, 43 Uhr, 44 Uhr, 45 Uhr, 46 Uhr, 47 Uhr, 48 Uhr, 49 Uhr, 50 Uhr, 51 Uhr, 52 Uhr, 53 Uhr, 54 Uhr, 55 Uhr, 56 Uhr, 57 Uhr, 58 Uhr, 59 Uhr, 60 Uhr, 61 Uhr, 62 Uhr, 63 Uhr, 64 Uhr, 65 Uhr, 66 Uhr, 67 Uhr, 68 Uhr, 69 Uhr, 70 Uhr, 71 Uhr, 72 Uhr, 73 Uhr, 74 Uhr, 75 Uhr, 76 Uhr, 77 Uhr, 78 Uhr, 79 Uhr, 80 Uhr, 81 Uhr, 82 Uhr, 83 Uhr, 84 Uhr, 85 Uhr, 86 Uhr, 87 Uhr, 88 Uhr, 89 Uhr, 90 Uhr, 91 Uhr, 92 Uhr, 93 Uhr, 94 Uhr, 95 Uhr, 96 Uhr, 97 Uhr, 98 Uhr, 99 Uhr, 100 Uhr.

Wirtschaft durch Freude
Abteilung Heilen, Baden, Urlaub
Donnerstag, 12. März, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 32 Uhr, 33 Uhr, 34 Uhr, 35 Uhr, 36 Uhr, 37 Uhr, 38 Uhr, 39 Uhr, 40 Uhr, 41 Uhr, 42 Uhr, 43 Uhr, 44 Uhr, 45 Uhr, 46 Uhr, 47 Uhr, 48 Uhr, 49 Uhr, 50 Uhr, 51 Uhr, 52 Uhr, 53 Uhr, 54 Uhr, 55 Uhr, 56 Uhr, 57 Uhr, 58 Uhr, 59 Uhr, 60 Uhr, 61 Uhr, 62 Uhr, 63 Uhr, 64 Uhr, 65 Uhr, 66 Uhr, 67 Uhr, 68 Uhr, 69 Uhr, 70 Uhr, 71 Uhr, 72 Uhr, 73 Uhr, 74 Uhr, 75 Uhr, 76 Uhr, 77 Uhr, 78 Uhr, 79 Uhr, 80 Uhr, 81 Uhr, 82 Uhr, 83 Uhr, 84 Uhr, 85 Uhr, 86 Uhr, 87 Uhr, 88 Uhr, 89 Uhr, 90 Uhr, 91 Uhr, 92 Uhr, 93 Uhr, 94 Uhr, 95 Uhr, 96 Uhr, 97 Uhr, 98 Uhr, 99 Uhr, 100 Uhr.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

Das Stadtdrama wird seitdem an Unternehmungen in letzter Woche: drei Opern, ein Opernspiel und einen Ständchen.

Die bereits kurz mitgeteilt, findet am Donnerstag, dem 2. März, im Hoftheater ein großes Konzert statt, das vom Heidelberger Kammerorchester unter Leitung von H. H. Richter ausgesetzt wird.

Der Obst- und Gartensportverein hält am 1. März im „Weißen Schwan“ eine Hauptversammlung ab.

Die letzte Schillerkonzerte im Schloßberg 1888-89 unter Leitung von Generaldirektor Oberhoff findet am 15. bzw. 17. März statt.

Der Sommerfest findet am 19. März statt. Die Vorbereitungen liegen beim Verkehrsverein.

Gesundheitliche
Rindfleisch: Am Donnerstag, 2. März, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 32 Uhr, 33 Uhr, 34 Uhr, 35 Uhr, 36 Uhr, 37 Uhr, 38 Uhr, 39 Uhr, 40 Uhr, 41 Uhr, 42 Uhr, 43 Uhr, 44 Uhr, 45 Uhr, 46 Uhr, 47 Uhr, 48 Uhr, 49 Uhr, 50 Uhr, 51 Uhr, 52 Uhr, 53 Uhr, 54 Uhr, 55 Uhr, 56 Uhr, 57 Uhr, 58 Uhr, 59 Uhr, 60 Uhr, 61 Uhr, 62 Uhr, 63 Uhr, 64 Uhr, 65 Uhr, 66 Uhr, 67 Uhr, 68 Uhr, 69 Uhr, 70 Uhr, 71 Uhr, 72 Uhr, 73 Uhr, 74 Uhr, 75 Uhr, 76 Uhr, 77 Uhr, 78 Uhr, 79 Uhr, 80 Uhr, 81 Uhr, 82 Uhr, 83 Uhr, 84 Uhr, 85 Uhr, 86 Uhr, 87 Uhr, 88 Uhr, 89 Uhr, 90 Uhr, 91 Uhr, 92 Uhr, 93 Uhr, 94 Uhr, 95 Uhr, 96 Uhr, 97 Uhr, 98 Uhr, 99 Uhr, 100 Uhr.

Wirtschaft durch Freude
Abteilung Heilen, Baden, Urlaub
Donnerstag, 12. März, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 32 Uhr, 33 Uhr, 34 Uhr, 35 Uhr, 36 Uhr, 37 Uhr, 38 Uhr, 39 Uhr, 40 Uhr, 41 Uhr, 42 Uhr, 43 Uhr, 44 Uhr, 45 Uhr, 46 Uhr, 47 Uhr, 48 Uhr, 49 Uhr, 50 Uhr, 51 Uhr, 52 Uhr, 53 Uhr, 54 Uhr, 55 Uhr, 56 Uhr, 57 Uhr, 58 Uhr, 59 Uhr, 60 Uhr, 61 Uhr, 62 Uhr, 63 Uhr, 64 Uhr, 65 Uhr, 66 Uhr, 67 Uhr, 68 Uhr, 69 Uhr, 70 Uhr, 71 Uhr, 72 Uhr, 73 Uhr, 74 Uhr, 75 Uhr, 76 Uhr, 77 Uhr, 78 Uhr, 79 Uhr, 80 Uhr, 81 Uhr, 82 Uhr, 83 Uhr, 84 Uhr, 85 Uhr, 86 Uhr, 87 Uhr, 88 Uhr, 89 Uhr, 90 Uhr, 91 Uhr, 92 Uhr, 93 Uhr, 94 Uhr, 95 Uhr, 96 Uhr, 97 Uhr, 98 Uhr, 99 Uhr, 100 Uhr.

Schilddrüsen
Wahrscheinlich am 1. März, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 32 Uhr, 33 Uhr, 34 Uhr, 35 Uhr, 36 Uhr, 37 Uhr, 38 Uhr, 39 Uhr, 40 Uhr, 41 Uhr, 42 Uhr, 43 Uhr, 44 Uhr, 45 Uhr, 46 Uhr, 47 Uhr, 48 Uhr, 49 Uhr, 50 Uhr, 51 Uhr, 52 Uhr, 53 Uhr, 54 Uhr, 55 Uhr, 56 Uhr, 57 Uhr, 58 Uhr, 59 Uhr, 60 Uhr, 61 Uhr, 62 Uhr, 63 Uhr, 64 Uhr, 65 Uhr, 66 Uhr, 67 Uhr, 68 Uhr, 69 Uhr, 70 Uhr, 71 Uhr, 72 Uhr, 73 Uhr, 74 Uhr, 75 Uhr, 76 Uhr, 77 Uhr, 78 Uhr, 79 Uhr, 80 Uhr, 81 Uhr, 82 Uhr, 83 Uhr, 84 Uhr, 85 Uhr, 86 Uhr, 87 Uhr, 88 Uhr, 89 Uhr, 90 Uhr, 91 Uhr, 92 Uhr, 93 Uhr, 94 Uhr, 95 Uhr, 96 Uhr, 97 Uhr, 98 Uhr, 99 Uhr, 100 Uhr.

Wirtschaft durch Freude
Abteilung Heilen, Baden, Urlaub
Donnerstag, 12. März, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 32 Uhr, 33 Uhr, 34 Uhr, 35 Uhr, 36 Uhr, 37 Uhr, 38 Uhr, 39 Uhr, 40 Uhr, 41 Uhr, 42 Uhr, 43 Uhr, 44 Uhr, 45 Uhr, 46 Uhr, 47 Uhr, 48 Uhr, 49 Uhr, 50 Uhr, 51 Uhr, 52 Uhr, 53 Uhr, 54 Uhr, 55 Uhr, 56 Uhr, 57 Uhr, 58 Uhr, 59 Uhr, 60 Uhr, 61 Uhr, 62 Uhr, 63 Uhr, 64 Uhr, 65 Uhr, 66 Uhr, 67 Uhr, 68 Uhr, 69 Uhr, 70 Uhr, 71 Uhr, 72 Uhr, 73 Uhr, 74 Uhr, 75 Uhr, 76 Uhr, 77 Uhr, 78 Uhr, 79 Uhr, 80 Uhr, 81 Uhr, 82 Uhr, 83 Uhr, 84 Uhr, 85 Uhr, 86 Uhr, 87 Uhr, 88 Uhr, 89 Uhr, 90 Uhr, 91 Uhr, 92 Uhr, 93 Uhr, 94 Uhr, 95 Uhr, 96 Uhr, 97 Uhr, 98 Uhr, 99 Uhr, 100 Uhr.

Don gleicher Güte: Chlorodont Zahnpaste und Mundwasser



